

Posener Zeitung.

N^o 142.

Freitag den 22. Juni.

1849.

Berlin, den 21. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaiserlich Oesterreichischen Hauptmann Baron von Fleischner, Leutnant, vom Infanterie-Regiment Erzherzog Stephan, den Roten Adler-Orden 4. Klasse zu verleihen.

Der Fürst von Bücker, ist von Schloß Brauk, und Se. Excellenz der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Brünne, ist von Trebnitz hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheim Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, nach Karlsbad, und der Königlich Bayerische General-Major von der Mark, ist nach München abgereist.

Deutschland.

CC Berlin, den 19. Juni. Die Nachricht von einer Schlapp, welche ein Theil des unter General v. Peucker stehende Corps bei Lauenburg erlitten hat, schreibt man hier, so viel sich die Sache von hieraus übersehen läßt, einer fehlerhaften Disposition zu, und ist deshalb um so mehr verstimmt, als die Fehler der Führer das Leben vieler braven und zuverlässigen Truppen gekostet hat. Wenn, wie es den Anschein hat, nur kleine detachirte Corps einzeln nach Mannheim, Lauenburg und sogar nach Hirschhorn vorgeschoben sind, so ist dadurch ein Hauptfehler der Taktik, die Zersplitterung der Kräfte begangen worden, und wir wollen nur wünschen, daß das Detachement in Hirschhorn Zeit gewinnt, sich mit dem Gros zu vereinigen und nicht inzwischen abgeschnitten wird. Man hegte schon damals Bedenken, als man hörte, daß das gegen die Pfalz bestimmte Preussische Armeecorps auf so vielen Wegen und in so vielen Abtheilungen gegen Kaiserlautern vorgehe; allein das Glück hat gewollt, daß nur verhältnißmäßig überlegene Streiträfte dieser Abtheilungen entgegentraten. Augenblicklich ist die ganze Pfalz von den Insurgenten geräumt, und wir zweifeln nicht, daß es mit Hilfe des unter dem General v. d. Gröben heranziehenden Armeecorps binnen kürzester Zeit gelingen wird, auch auf dem rechten Rheinufer die Aufständischen zu vernichten. — Als der General v. Weber von Neunkirchen aus über Benbach in die Pfalz eingerückt war, schickte die dort aufgestellten Freischärler einen Parlamentair mit der Anfrage an den General, ob die Truppen als Freunde der freien Pfalz kämen, worauf der General die Antwort ertheilte, daß er nur ein Königreich Bayern kenne, von dem die Pfalz eine Provinz sei, die er von der Anarchie zu befreien gesandt worden sei. Die Freischärler, welche zwei 8 Jäger vorgerückt waren, die eine Salve gaben, von der 8 Mann getroffen wurden. Bei Benbach war die große Straße durch Bäume verkrampelt und an einigen Stellen durchstochen, was indeß die Kavallerie nicht hinderte, überzugehen. Die Truppen wurden mit Freudenruf empfangen, und ein Schreiber aus dem Orte, welcher die Bewohner aufgewiegelt hatte, dergestalt mißhandelt, daß er von den einkrückenden Truppen geschügt werden mußte. Bei diesen Mißhandlungen thaten sich besonders die Frauen hervor.

Nach den Nachrichten aus Jütland dürfte die Besetzung der noch in den Händen der Dänen befindlichen nördlichen Hälfte der Halbinsel durch unser tapferes Deutsches Heer kaum noch bedeutende Schwierigkeiten finden. Auch dem baldigen Fall der Festung Friedericia wird entgegenzusehen, so daß die Dänen dann vor der Hand auf die Inseln — etwa ein Drittel ihres Staatsgebietes, abgesehen von Island und den Kolonien — beschränkt sind. Das Deutsche Schwert hat dann seine Aufgabe gelöst, möge es der Diplomatie gelingen, auch die übrige mit gutem Erfolge zu lösen!

Wir erfahren, daß das preussische Kabinett am 18. d. durch den französischen Gesandten, Herrn de Furde, benachrichtigt worden ist, daß die französische Regierung alle, jetzt aus Süd-Deutschland nach Frankreich kommende, politische Flüchtlinge, sobald sie Geldmittel zu ihrer Existenz nachweisen, in das Innere des Landes, wenn dies aber nicht der Fall sei, nach Algerien schaffen lassen werde.

Ueber das 20. (Berliner) Landwehr-Regiment, welches durch das renitente Verhalten eines Theils seiner Mitglieder in jüngster Zeit so viel von sich hat reden machen, gehen der Allg. Zeit.-Correspondenz folgende „verbürgte Nachrichten“ zu. Das Regiment zerfällt, wie jedes Infanterie-Regiment, in 12 Kompagnien. Davon sind die 1. und 3., die 10. und 11. Kompagnie nach Hamm beordert, wo sie am 24. Juni eintreffen; die 9. und 12. Kompagnie ist zur mobilen Division nach Weimar bestimmt; die 5. und 8. Kompagnie operiren am Rhein. Die 2. und 4. Kompagnie sind die Infulpriten; es sind ihnen „wegen Auflösung aller Disziplin“ die Waffen abgenommen und sie befinden sich augenblicklich auf der Route nach Stettin, wo ihrer vermutlich ein Kriegsgericht harret, doch ist ihnen das Genauere selbst noch nicht bekannt. Die Haltung dieser Kompagnien ist eine sehr trübe und hoffnungslose, zumal ihnen sämmtlich, Schuldigen wie Unschuldigen, die Waffen abgenommen sind, mit Ausschluss von 20, denen dieselben in jeder Kompagnie belassen wurden. Besonders ergreifend war gestern ihr Anblick in Brandenburg, wohin viele Familienangehörige von ihnen, Frauen, Kinder etc. hinausgejagt waren. Ihre vorgeschriebene Route verfolgten sie ruhig ohne allen Widerstand.

Berlin, den 20. Juni. Die Niederlage und der Verlust der Brigade Weyß vom Schlichschen Korps, welche wir im vorigen Abendblatte mittheilten, bestärkt sich in ihrem ganzen Umfange. Von den drei Bataillonen Infanterie lehrten nicht so viel zurück, daß sie ein Bataillon bilden konnten. Ebenso gingen die

drei Batterien vollkommen verloren. In Wien sprach man davon, daß die Infanterie bei dieser Gelegenheit zu dem Feinde übergegangen sei; welche Nachricht dann so ungeheuer übertrieben wurde, daß man daraus einen Uebergang des ganzen Schlichschen Korps machte. —

PC Stettin, den 18. Juni. Das Hauptereigniß der letzten Woche bildete für Stettin wie für die Provinz der hiesige Wollmarkt. Zwar beginnt derselbe bestimmungsmäßig erst heute; indessen war derselbe schon am 16. Abends als geschlossen zu betrachten. Die Zufuhren begannen mit dem 14. Abends und lieferten ein Gesamtquantum von 30,000 Etr., von dem jedoch nur 19,000 Etr. für den wirklichen Marktekehr übrig blieben. Die Preise standen im Allgemeinen denen des Jahres 1847 nur um einige Thaler nach.

Allmählig beginnt auch bei uns die Wahlbewegung. Die Wahlbezirke für den Stettiner Regierungsbezirk sind bereits veröffentlicht. Die Wahlen der 12 Deputirten werden in Stettin, Anclam, Demmin, Stargardt, Regenwalde und Cammin stattfinden. Ebenso sind die Lokal- und Kreisbehörden mit Anfertigung der Urwählerlisten beschäftigt. Weigerungen der Magisträte, mit dem Wahlgeschäft vorzugehen, haben bisher nicht stattgefunden. Dagegen bemüht sich auch in unserer Provinz die demokratische Partei eifrig den Befehl des Cöthener Congresses auf „Nichtwahl“ zur Ausführung zu bringen. — Außerdem hat vor Kurzem eine Zusammenkunft der Stettiner, Greifenhagener und Stargardter Demokratie in dem an der Stettin-Stargardter-Eisenbahn gelegenen Dorfe Finkenwalde stattgefunden, in welcher über die demokratische Wahl-Taktik berathen ist. Auch unser souveräner Volksverein hat bereits in der hiesigen Reithahn einstimmig beschlossen, nicht zu wählen und bei der ersten Kammer Protest gegen das Wahlgesetz einzulegen. Ebenso hat der Volksklub zu Anclam die städtischen Behörden zu einem Protest gegen das Wahlgesetz aufgefordert. Von Stargardt aus, einem der Hauptstübe der hinterpommerschen Demokratie, haben demokratische Wahlkreiszüge in die benachbarte Gegend stattgefunden.

In dem Schlauer-Kreise reist der Affessor Schmiedke, welcher in der ehemaligen 2. Kammer zur äußersten Linken gehörte, in Wahlgeschäften umher, im Lauenburger und Bülowen-Kreis der Kreiswundarzt Bauer; in Stolpe agitirt Bücher, dem es leider gelungen ist, sämmtliche Conservative aus der Stadtverordneten-Versammlung zu entfernen. In Neu Vorpommern wird von Greifswald und Stralsund aus auf die ländliche Bevölkerung jedoch mit geringerem Erfolge als früher eingewirkt. — Sie sehen unsere Demokratie ist thätig genug. Die Hauptschlachtworte, mit welchen sie ihre Aufforderung zum „passiven Widerstande“ begründet, sind überall dieselben. Das Wahlgesetz — sagt sie — enthalte einen Verfassungsbruch und Wähler heiße daher Theilnehmer an dieser Rechtsverletzung; wenn man aber auch wirklich wählen wolle, so würde der König doch die Abgeordneten wieder fortjagen. Indessen ist nicht zu bezweifeln, daß diese Sophistereien auf die Majorität der Wähler einen Einfluß ausüben könnten. Da es den Herrn von der Linken nicht gelungen den Büdnern und Tagelöhnern die versprochene „Ruh und die 3 Morgen Land“ zu ottopiren, so hat sich gegen ihre Versprechungen ein heiliges Mißtrauen verbreitet und die Demokratie verliert unter der ländlichen Bevölkerung täglich mehr an Terrain. Dabei läßt sich jedoch nicht verkennen, daß den demokratischen Agitationen durch die Abneigung Vorwand geleistet wird, welche sich auch bei einem Theile der conservativgesinnten ländlichen Bevölkerung gegen die Wahlen ausspricht. Den Schulzen sind die Arbeiten lästig, welche ihnen durch das Wahlgeschäft zufallen und die Landleute bedauern die Zeit, welche ihnen für ihre ländliche Arbeiten verloren geht. Außerdem ist das Vertrauen auf eine heilsame Wirtshaft der Kammer sehr verschwunden. Es steht jedoch mit Sicherheit zu erwarten, daß es den Bemühungen der Führer der conservativen Parthei gelingen werde, diesen Indifferentismus zu besiegen. Pommern wird auch am 17. Juli seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllen.

Nörre-Bjert, den 16. Juni. Gestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr hörte man nach Friedericia zu ein heftiges Geschützfeuer. Anfangs war es mehr in der Richtung der Festung, später, wie man aus dem aufsteigenden Dampf sah, waren hauptsächlich die Batterie auf Strieb, so wie indeß auch die übrigen längs der Küste Führens angelegten Batterien, namentlich die Snoghoi gegenüber gelegenen, in Thätigkeit. Das Feuer dauerte mit Pfortigkeit etwa bis 4 Uhr, dann folgten nur vereinzelte Schüsse. Von unserer Seite schienen Bomben auf die Strießer Batterie geworfen zu werden. Ueber die Ursache dieser Kanonade längs dem ganzen kleinen Belt habe ich bisher nichts erfahren. (Md. fr. Pr.)

Frankfurt a. M., den 18. Juni. Der Reichsverweiser soll auf das Andringen Preußens nun auch seinerseits entschiedene Einleitung zum Frieden mit Dänemark gemacht haben. In dieser Thatsache würde zugleich ein bedeutungsvolles Zeugniß für das Verhältniß zwischen dem Reichsverweiser und der Preussischen Regierung liegen.

Frankfurt, den 18. Juni. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, welche die Stadt in beständiger Aufregung erhalten, lauten so widersprechend, daß es nicht möglich ist, aus ihnen auch nur ein einigermaßen klares Bild der Ereignisse zu erlangen. Man darf wohl nur das a's sicher annehmen, daß die Truppen Verluste gehabt haben und auf entschlossene und gut geleitete Gegen-

wehr gestoßen sind, sich aber mit einem Muth und einer Begeisterung geschlagen haben, die über jedes Lob erhaben ist.

Frankfurt, den 19. Juni. Man erzählt in hiesigen, gemeinhin wohl unterrichteten Kreisen, es sei zwischen der Reichs-Centralgewalt und der Französischen Regierung ein Kartell-Vertrag abgeschlossen worden, dessen Bestimmungen gemäß letztere sich verpflichtet hat, die aufständischen Ueberläufer sofort zu entwaffnen und ohne Verzug nach Toulon zu instradiren, um von dort aus nach Algerien übergeschifft zu werden. Ueber die Verhältnisse der Reichs-Centralgewalt zur Krone Preußen schwebt noch immer ein gewisses Dunkel. So viel ist gewiß, daß nur ein Bataillon Preußen vom 38. Infanterie-Regiment zu der unter den Befehlen des Reichs-Generals Peucker stehenden Main-Neckar-Armee gehört. Nichtsdestoweniger werden die über Frankfurt nach der Bergstraße hingezogenen Preussischen Truppen die Operationen dieses Generals unterstützen, wenn schon sie unter dem Oberbefehl des Prinzen von Preußen stehen.

Meiningen, den 14. Juni. Auch unser Landtag hatte einstimmig die Beerdigung des Militärs, der Beamten und der Bürgerwehr auf die Frankfurter Reichs-Verfassung beantragt, die Regierung aber diese abgelehnt, da die Centralgewalt sie noch nicht angeordnet. Auch die Vornahme neuer Parlamentswahlen an die Stelle der aus unserem Lande ausgetretenen zwei Mitglieder war von dem Landtage gefordert worden. Staatsrath Löhmann erklärte aber hierauf: Wie die Sachen jetzt stehen, kann die Regierung das Bestehen einer National-Versammlung nicht anerkennen. Ein Klub ist nach Stuttgart übergesiedelt, ein Theil ist in Frankfurt zurückgeblieben, keiner von beiden kann als Nationalvertretung betrachtet werden, und die Regierung hält sich nicht für befugt, Wahlen für dieselbe anzuordnen. Daß wir constitutionell sind, haben wir dem Landtage bewiesen, und daß wir uns nicht bloß Jähren gegenüber gestellt sehen wollen; auch wir haben Widerspruch ertragen und Ihnen nachgegeben, so viel als uns möglich war. Wir werden auch ferner, so weit möglich, mit Ihnen gehen, auch in Bezug auf die neue Verfassung; aber das müssen wir offen bekennen, daß wir die Verfassung vom 28. März nicht ins Leben zu rufen vermögen, und mit diesem Parlamente nicht gehen können. Wir können dies nicht, wenn wir nicht den Weg der Revolution einschlagen wollen, wie in Baden und in der Pfalz.

Darmstadt, den 17. Juni. Ueber die letzten Vorgänge an der Bergstraße sind uns zuverlässige und direkte Mittheilungen zugegangen. Am 15ten d. wurden die Mecklenburger mit Verlust von Lauenburg durch den überlegenen Feind zurückgeworfen. Sie nahmen mit Darmstädtischen und Kurhessischen Truppen bei Großschaffen ein, welche gestern Morgen von Badischer Seite besonders durch ein bedeutendes Artillerie-Feuer (man hörte es hier) mit Vortheil angegriffen wurde. Die Reichstruppen zogen sich, da der Feind in überlegener Zahl angriff, langsam zurück, so daß gestern Abend das Hauptquartier sich in Weinheim befand, jenseits welcher Stadt Vorpostenketten mit größeren Piquets aufgestellt wurden. Verwundet wurden Oberleutnant Reim und Major Reibhardt vom 4ten Regiment. Die Gerüchte über den Verlust unserer Truppen, welche in der Stadt umlaufen, sind höchst übertrieben.

Stuttgart, den 16. Juni. Sitzung der National-Versammlung. Die Reitschule, welche zum Sitzungslokal eingerichtet wurde, finden wir mit Blumen überreich geziert. Ein hiesiger Gärtner läßt Blumensträuße auf die Sitze der Abgeordneten legen. Rechts und links vom Präsidentensstuhl gewahrt man 2 blaue Schilder mit goldener Inschrift, auf dem einen: „die deutschen Frauen“, auf dem andern: „den deutschen Männern“. Schwarz-roth-goldene Fahnen bilden den Schmuck des Raumes hinter dem Bureau. Der Zudrang des Publikums ist außerordentlich, von Soldaten nichts zu sehen: der innere Raum ist von männlichen und weiblichen Hörern dicht gefüllt. Um 4 Uhr beginnt der Namensaufruf, welcher einige über die beschlußfähige Zahl ergibt. Neue Adressen, der Nationalversammlung und Regentenschaft zukommend, werden zur Anzeige gebracht. Präsident Löwe verkündet den Austritt von Pauer aus Augsburg und Martin. — Kol-la gel zeigt einen Bericht des Fünfschneider-Ausschusses an, betreffend die General v. Müller'sche Angelegenheit. Der Ausschuss beantragt: die Nat.-Vers. möge sich mit der von der Regentenschaft in Folge der Schoder'schen Interpellation über diese Sache abgegebenen Erklärung vollkommen zufrieden gestellt halten. Der Antrag wird jedoch nicht als dringlich eingebracht. — Temme (für den Legitim.-Ausschuss) beantragt in Folge eines Antrages von Rösler aus Oels, dringlich: „die Akten des Advokaten Blöde, stellvertretenden Abg. zur Nat.-Vers. für Neustadt Dresden, welcher zur Zeit daselbst in Folge der letzten sächsischen Revolution verhaftet ist, durch das Präsidium der Nat.-Vers. zur Einsicht von der sächsischen Regierung verlangen zu lassen. Der Antrag wird als dringlich erkannt und sofort angenommen. — Claussen berichtet hierauf Namens des 15er Ausschusses über das durch die Zeitungen genügend bekannte Schreiben des sog. Reichsministers von Wittgenstein an das württembergische Gesamtministerium, die Auflösung der Stuttgarter Versammlung betreffend. Der Ausschuss beantragt demzufolge dringlich: 1) die Fortführung des dem Reichsverweiser am 12. Juli v. J. übertragenen, am 6. Juni d. J. aber widergenommenen Amtes wird als eine gesetzwidrige Annahme anzusehen und die Befugnisse erklärt. 2) Jede deutsche Reichsverweiser Gehorsam zu leisten wider schuldig noch befugt. 3) Die deutsche Reichsregentschaft wird beauftragt, der von dem Erzherzog Johann angemaf-

ten Gewalt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. — Nachdem die Dringlichkeit einstimmig erkannt ist, empfiehlt Moriz Wohl diese Anträge mit heißen Worten. Nachdem der Berichterstatter Clausen noch eine längere Rede gesprochen, und besonders angeführt, daß man der Versammlung der Volkstretter das Recht jedes Bettlers: „die Freizügigkeit“ verbieten wolle, werden die 3 obigen Anträge fast einstimmig angenommen. — Hierauf folgt die weniger interessante Tagesordnung: Vorschläge des Geschäftsordnungsausschusses zur Ergänzung der Versammlung.

Stuttgart, den 16. Juni. Von heute gehaltenen Reden ist bloß eine von Wohl zu Tage geförderte hervorzuheben, in welcher er auf die oktroyierte Reichsverfassung, die Undankbarkeit der Fürsten und den Verrath der Centralgewalt einzugehen suchte und mit den Worten schloß: „Das nächste Mal werden wir reinen Tisch machen.“ (Ungeheurer Applaus.)

Ein Brief aus Stuttgart vom 16. Juni sagt: Nach eben eintraffenden Kondukteur-Nachrichten soll Landau von den Preußen besetzt sein. In die Nähe von Mannheim und Heidelberg sollen Preußen und andere deutsche Truppen in solcher Masse anrücken, daß man den Boden nicht mehr sehen könne.

Worms, den 15. Juni. Die Frankenthaler Deputation, die gestern beim Preussischen General um Schonung bat, hat nicht gewagt, gestern Abend nach Frankenthal zurückzukehren, weil sie fürchteten, von den Freischaren aufgeknüpft zu werden. Sie zogen es vor, heute beim Einmarsch der 28er die Arriergarde zu bilden. Die Frankenthaler sind den Preußen mit Kränzen entgegen gekommen. Die vier Geißeln aus Frankenthal hat nicht Oberst Blesker mit sich genommen, wie ich Ihnen gestern irrthümlich berichtete, sondern der Civil-Kammisfar. Heute sind sie vom Oberst Blesker freigelassen worden. Gleich nach dem Einmarsche der Preußen mußten die Frankenthaler alle Waffen abliefern, die heute Abend hierher gebracht worden sind. — So eben (Abends 10. Uhr) fahren mehrere Wagen voll verwundeter Preußen in Worms ein, um in der zum Lazareth eingerichteten Kaserne untergebracht zu werden. — Gestern Abend hat man hier in aller Stille 5, nach anderen 8 Husaren begraben.

(Mainz. 3.)

Zugleich mit dem Einrücken der Preußen ist in der Pfalz folgende Proklamation des Königs von Baiern veröffentlicht, bei der es mindestens auffallend ist, daß darin die Preussische Hilfe mit keiner Silbe erwähnt wird.

Pfälzer! Mit tiefem Kummer sieht sich euer König gezwungen, die Gewalt der Waffen gegen eine Provinz aufzurufen, welche seinem Herzen stets theuer gewesen ist und dem Königshause in glücklichen Tagen unverkennbare Beweise ihrer Liebe und Anhänglichkeit gegeben hat. Der Kuge ist es für den Augenblick gelungen, durch Verdrängungen und Aufspaltung eines politischen Fanatismus die Pfalz von Baiern loszureißen und einer hochverräterischen Gewalt die Herrschaft in die Hände zu legen. Das Unglück, welches mit dieser geschehenen Herrschaft über euer schönes Land hereingebrochen ist, bildet einen beklagenswerthen Gegensatz zu den Segnungen der geschehenen Regierung, unter welcher das Glück und der Wohlstand des Volkes sich immer lebendiger entwickelt hatten. Ihr müßt erkennen, daß ihr das Opfer einer strafwürdigen Täuschung geworden seid, indem eure Empfindlichkeit für politische Ideen zu verbrecherischen Zwecken ausgebeutet wurde. Ich weiß, daß die große Zahl der Outgesinnten mit Sehnsucht den Tag der wiederkehrenden Ordnung erwartet. Er ist euch nahe! Die angeordnete Vermehrung des Heeres hat jetzt die Möglichkeit herbeigeführt, ein Armeekorps abzuschicken, dessen unerschütterliche Treue und Tapferkeit den Gelüsten des Widerstandes jede Hoffnung abschneiden und dadurch die Schrecken des Bürgerkrieges verhindern wird. Pfälzer! An euch ist es, zu diesem Ziele mitzuwirken; ich erwarte, daß ihr dem Rufe eures Königs folgen, daß ihr die Bahn der Gefeslosigkeit und des Treubruchs verlassen, daß ihr beitragen werdet, die Grundpfeiler der staatlichen Ordnung wieder zu befestigen. Verstoßt aus eurer Mitte jene Fremdlinge, welche eure Wohlfahrt ihren eigennützigen Absichten aufopfern. Wendet euch ab von den Verläumdern, welche euch vorjapeln möchten, daß ich die meinem Volke gegebenen feierlichen Zusagen nicht erfüllen, daß ich der freien Entwicklung des Staatslebens entgegengetreten könnte. Wenn ich bei der Neugestaltung des großen deutschen Gemeinwesens nicht allen zu momentaner Herrschaft gelangten Ansichten folgte, so geschah es, weil meine Regentenspflichten mir nicht verstateten, das Wohl des Landes den Eingebungen der politischen Leidenschaften zu opfern. Glaubt mir, das ich, von innigster Liebe für das gesammte deutsche Vaterland durchdrungen, meine heiligste Aufgabe darin finde, auf dauerhafte Weise die Wohlfahrt, Einigkeit und Größe Deutschlands und das Glück der meiner Leitung anvertrauten Volkstämme zu begründen. Pfälzer, vertraut den Worten eures Königs! Er sieht in euch, mit Ausnahme weniger Verführer, keine Feinde, sondern Verirrte. Die Feinde mögen der verdienten Strafe verfallen, den Verirrten wird er zu verzeihen wissen. **München, den 10. Juni 1849.** Max. Kleinschrod. Dr. Aschenbrenner. Dr. Ringelmann. von der Pfordten. Lüder. v. Zwehl.

Rastatt, den 11. Juni. Ueber die Operationen am Neckar und Rhein bringt die Fr. O. P. A. Bg. folgende weitere Berichte: Neuere als die Berichte über den heißen Kampf in der Bergstraße am 15. und 16. Juni liegt heute noch nicht vor. Ob am 17. Waffenruhe herrschte oder ob die Kräfte im blutigen Streite wieder gemessen wurden, wissen wir zur Stunde nicht; nur so viel sei bemerkt, daß man im Laufe des gestrigen Nachmittags außerhalb unserer Stadt von Süden her wieder deutlich Kanonendonner vernommen haben will. Ueber die Resultate des Kampfes am 15. und 16. liegen heute von beiden Seiten die Berichte in offizieller Fassung vor, und es ergibt sich aus denselben, daß diese Tage entscheidende nicht gewesen sind.

Vielleicht wird es der heutige, der Gedächtnistag von Velle-Alliance. Die diesseitigen Berichte lauten indessen zu unbestimmt, und die jenseitigen tragen das Gepräge der Entstellung so sehr an sich, daß sich als entschieden wahr im Allgemeinen nur Folgendes annehmen läßt. Die diesseits des Rheins operierende Heeresmacht ist mit ihrem linken und rechten Flügel geschieden und mit Erfolg vorgezungen, und zwar der linke über Hirschhorn hinaus, welches letztere von den Hanauer Turnern geräumt worden ist, der rechte bis über Käferthal hinaus vor die Stadt Mannheim, wo der Neckar den Truppen Halt gebietet. In einem heißen mit abwechselndem Glück und Erfolg geführten Kampf kam es nur im Centrum, und steht wenigstens so viel fest, daß das Hauptquartier der Reichstruppen noch das bereits okkupirte Badische Gebiet, trotz des Siegesgeschalles der Karlsruher Zeit, nicht verlassen hat. Der Neckarübergang bei Ladenburg ist der strengste Punkt. Daß die Brücke von den Reichstruppen genommen sei, hat sich nicht bestätigt. Auf dem linken Rheinufer haben die Preußen das durch eine Schiffbrücke mit Mannheim verbundene Ludwigshafen genommen, und bedrohen jene Badische Stadt; die Karlsruher Zeitung läßt, wenn sie behauptet, Ludwigshafen und Frankenthal seien wieder im Besitz der Insurrection.

Gerbach, den 13. Juni. Der gestrige Tag war für uns ein sehr aufgeregter; gegen 4 Uhr Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, die Hessen wären im Anmarsch. Alles bewaffnete sich und zog auf den Sammelplatz, aber die Hessen haben nur ihre Grenzotte besetzt und denken an keinen Einmarsch in unsere Gegend, weil ohnehin das Terrain zu viele Schwierigkeiten darbietet. Man hat in Folge dieses blinden Lärmens die Wachposten bedeutend verstärkt. Einen derselben visitirte der Hauptmann und der Leutnant des ersten Aufgebots heute Nacht gegen 1 Uhr. Der Posten rief an, aber die Visitirenden gaben nicht gleich die Parole; der Posten schuß, und Hauptmann und Leutnant wurden von der Kugel durch und durch geschossen, Beide waren wenige Minuten danach Leichen.

Heidelberg, den 16. Juni. Morgens 6½ Uhr. Soeben bringt man 11 Mecklenburger Gemeine und 1 Preussischen Major als Gefangene nach Rastatt. Ein Mecklenburger Hauptmann liegt hier verwundet. Der Kriegsschauplatz erstreckt sich von Hirschhorn (heftisch) am Neckar auf der Ostseite Heidelbergs bis Mannheim.

9 Uhr. So eben kommt das Boot von Ladenburg. Folgende Nachrichten sind von einem Augenzeugen. Die Mecklenburger, etwa 900 an der Zahl mit einer Arriergarde von 1200, rückten von Ladenburg aus gegen die Brücke, etwa um 4 Uhr. Sie positionirten sich auf einen Kirchhof. Die Badenser schossen auf denselben und sofort fielen 3 Tödt. Darauf bestrichen die Mecklenburger die Brücke, die von den unsern energisch verteidigt wurde. Nach einigen Kanonenschüssen drangen die Badenser im Sturm vor und drängten mit Bajonettangriff die Mecklenburger bis in Ladenburg hinein. Dort entspann sich ein Straßenkampf. Die Mecklenburger haben viel Tödt und Verwundete. Das Dampfboot hat zwei der letzteren von unserer Seite, 9 von Mecklenburger mitgebracht, die soeben in Köben in die Klinik gebracht werden. Ein nicht verwundeter Gefangener ist noch da. Außer 7 mecklenburger Pferden ist auch ein Geschütz erobert. Soeben vernimmt man Kanonendonner. Die Mecklenburger werden verfolgt. Auch bei dem rechts von Ladenburg an der Bergstraße gelegenen Hemsbach war ein für uns günstiges Gefecht. — Bei Hirschhorn sind die Hessen geschlagen. — Von Mannheim nichts Näheres.

Während so der Krieg an den Grenzen des Landes tobt, setzt die konstituierende Versammlung ihre Arbeiten ununterbrochen fort. **Mannheim, den 16. Mai.** Folgendes ist hier bekannt gemacht worden: Die Stadt Mannheim ist im Belagerungszustand. Ich verkündige hiermit das Standrecht. Alle Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit, namentlich jede Widersegligkeit gegen eine Militair- oder Civilbehörde, wird den Kriegsgesetzen gemäß bestraft. Mannheim, den 15. Juni 1849. Der Oberkommandant der Badischen und Rheinpfälzischen Truppen. **Microslawski.**

Mannheim, den 16. Juni. Eine Proklamation Trübschler's vom 15ten, macht den Bürgern Mannheim's bekannt, daß die Hessen in dem eine Stunde von hier entfernten, jenseits des Neckars liegenden Käferthal ohne Schwertstreich im Sturmschritt vertrieben seien und die Preußen Ludwigshafen verlassen hätten. — Am Rhein sind Badischer Seits 6 Kanonen aufgestellt, die mit großen Unterbrechungen ein Feuer unterhalten, das von den Preußen nur schwach erwidert wird. Man will daraus schließen, daß ihnen die Munition ausgegangen sei. In Ludwigshafen ist der Deutsche Hof und das Lagerhaus, deren Trümmer mit entgeraucht, von den Badischen zusammengeschossen; die Rheinbrücke steht bis auf wenige erhaltene Reste in Flammen. Dagegen haben die von jenseits hergeworfenen Granaten in Mannheim gar keinen Schaden angerichtet, wenn man dahin nicht die im Hofgarten zerplitterten Bäume und einige zerbrochene Fensterheben rechnet. Beiderseits hat man Wollballen zu Barricaden benutzt. Die Preußen sind in dem Schützenhause, in welchem sie sich verschanzt halten, arg mitgenommen worden. Man sagt, ihr Angriff sei nur eine Scheinoperation, während der Hauptschlag von Speier, von wo aus sie sich den Uebergang erzwingen wollen, erfolgen soll. Die Kettenbrücke über den Neckar ist gesperrt. (Nat. 3.)

Karlsruhe, den 15. Juni. In der heutigen Sitzung der konstituierenden Versammlung übernahm der Präsident Damm den Vorsitz. Er dankte mit wenigen Worten für das ehrende Vertrauen, das ihn auf den Präsidentenstuhl berufen. Leider werde er verhindert sein, in den nächsten 14 Tagen öfters hier diese Funktion zu bekleiden, weil ihn eine höhere Pflicht nach Stuttgart rufe, wo dringende Gefahr vorhanden sei, daß die Anzahl der Mitglieder unter die beschlußfähige Zahl sinke. Brentano verkündet, daß wichtige Nachrichten gestern auf außerordentlichem Wege eingetroffen seien. Das Volk in Paris habe sich erhoben, es stehe unter den Waffen, und nach allen Nachrichten sei der Sieg gewiss. Abg. Mördes kündigt an, daß die Verfassungs-Kommission den Gesetzentwurf über die Befugnisse des Triumvirats ausgearbeitet habe. Die Dringlichkeit der Berathung desselben wird anerkannt und derselbe meist ohne Diskussion der Paragraphen bei namentlicher

Abstimmung mit 54 gegen 4 Stimmen angenommen. Abg. Mördes theilt noch mit, daß das Gesetz von der Kommission den drei gewählten Mitgliedern des Triumvirats vorgelegt und deren Erklärung über die Annahme der Wahl erfordert worden sei. Dieselben hätten sich sämmtlich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen. Der Präsident fordert darauf die Neugewählten auf, nochmals feierlich im Namen des badischen Volks mit ihrem Ehrenworte zu bekräftigen, daß sie bereit seien, mit der ganzen Kraft ihres Geistes für Durchführung einer Verfassung zu wirken, die sie auch mit den übrigen deutschen Brüdern vereinigen. Brentano: Ich leiste feierlich und mit freudigem Herzen, und ohne Rückhalt vor dem Volke das Versprechen, daß ich mit aller Kraft dahin streben werde, die Grundsätze der Demokratie zur Geltung zu bringen. Gögg: Ich schwöre zu halten, was der Präsident von uns verlangt hat. Werner: Ich schwöre dem Dienste des Volks! (Beifall.) Der Präsident Damm erklärt nunmehr, daß ihn höhere Pflichten nach Stuttgart riefen, und tritt seinen Platz an den zweiten Vicepräsidenten Stehlin ab. Für den ins Triumvirat gewählten ersten Vicepräsidenten Werner wird der Abgeordnete Santer mit 42 Stimmen ernannt.

Karlsruhe, den 16. Juni. In der siebenten Sitzung vom 15. sind die Gesetzentwürfe über die Kompetenz des Triumvirats und über die Befreiung vom Militairdienst angenommen. Ferner ist die Anzeige erfolgt, daß Mördes zum Minister des Innern, Reichstagsabg. Neß zum Finanzminister, Sachs zum Minister des Auswärtigen ernannt sei; das Ministerium der Justiz hat sich provisorisch Brentano und über die Befestigung des Kriegsministeriums das Weitere vorbehalten.

Heidelberg, 17. Uhr. Zur Feier des zuerst erfolgten Sieges soll auf Befehl Microslawski's heute Nacht die Stadt illuminirt werden. Verwundete hat es allerdings Viele gegeben.

Die „Karlsruher Zeitung“ enthält außerdem einen offiziellen Bericht über den Kampf vom 15. Juni, so wie weitere Berichte über „die jungen Vorbeeren“, die Microslawski am 15. Juni erworben, und über einen „zweiten glücklichen Erfolg“, den die Badenser über heftische Truppen bei Ladenburg am 16. Juni davon getragen haben sollen.

Karlsruhe, den 16. Juni. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die Ankunft Hecker's in Kurzem zu erwarten steht. Er ertheilte der an ihn abgeordneten Deputation sogleich eine zusage Antwort, und befindet sich seit einigen Tagen auf dem Wege nach Europa.

Rürger Gögg, Mitglied der neu konstituirten Regierung, ist den 16. Juni Mittags in das Hauptquartier abgegangen, um dem kommandirenden General Microslawski in allen Angelegenheiten, die nicht rein militärischer Art sind, bei zu stehen.

Oesterreich.

Wien, den 17. Juni. Die Wiener Zeitung enthält heute „die Grundzüge der neuen Gerichts-Verfassung.“

— Eine Reihe von Verurtheilungen wird veröffentlicht. Am meisten hervorzuheben sind wohl die der Offiziere, welche am 6. Oktober v. J. die Wache im Kriegsgebäude hatten und (bei der Ermordung des Kriegsministers Latour) der Pflichtverletzung überwießen worden sind. Es wurden nämlich der Hauptmann Baron Genfau zu 5jähriger, der Oberst Lieutenant Baron Grainger zu 3jähriger und der Lieutenant Marossani zu einfacher Entsetzung von seiner Charge condamnirt.

Wien, den 18. Juni. Die schwache, aber kühnere Besatzung von Sittos unweit Jämskirchen hat am 12. d. 8000 Mann Landstürmer des Somogyer und Baranyer Komitats auseinander gesprengt und in die Flucht gejagt, wobei das Dorf Turony, dessen Bewohner auf die Kaiserlichen Truppen aus den Häusern feuerten, in Flammen aufging.

Triest, den 16. Juni. Seit gestern Abend bis in diesem Augenblicke, kurz vor dem Postschlusse, hört man fast ununterbrochen Kanonendonner aus der Gegend der Lagunenstadt. Aus Ancona vernehmen wir aus glaubwürdiger Quelle, daß alle festen Punkte unterhalb der Stadt bis auf hundert Schritte um das Castell, von den Unserigen besetzt sind. Bis jetzt wurde aber weder das Castell noch die Stadt stark bombardirt, während nach Aussage eines vor einigen Tagen eingetroffenen Kaufmanns ein großer Theil der Stadt durch unsere Geschütze bereits furchtbar gelitten, und das Feuer nunmehr gegen das Castell gerichtet sein soll. Mehrere in die Stadt führende Wasserleitungen wurden zerstört, und es herrscht daher dort großer Mangel an Trinkwasser. Das Castell soll mit Lebensmitteln und Munition hinreichend versehen sein. Am 12. machten etwa tausend Mann von der Besatzung Anconas einen Ausfall, wurden jedoch von einem Bataillon Hohenlohe mit dem Bajonett zurückgeworfen.

Frankreich.

Paris, den 17. Juni. Heute Sonntag keine Sitzung. Da indessen die Permanenz noch nicht aufgehoben, so wäre es möglich, daß der Minister die Kammer einen Augenblick zusammenriefe, falls ihm wichtige Depeschen von Lyon zugehen. Die gewöhnlichen Berichte auf dem Postwege reichen nur bis zum 15. Abends, wo Magann noch Verstärkungen abwartete.

Heute, den 17., veröffentlichten die Morgenjournale ein von Dufaire kontrastirtes Dekret des Präsidenten Bonaparte vom 13. das 1) die Reforme, 2) Peuple, 3) Revolution, 4) Democratie Pacificque, 5) Völkertribüne und 6. Vraie Republique heraus dieser Journale militärisch zu besetzen.

— Ueber die, von der Regierung vorgelegte Verordnung, welche sämmtliche Clubs in ganz Frankreich für ein Jahr verbietet, haben sich die Abtheilungen meist günstig ausgesprochen. Die Opposition erklärte den Antrag für eine verfassungswidrige Beschränkung des Vereinsrechts, doch die Mehrheit fand denselben durch die Umstände gerechtfertigt. Einige Stimmen sprachen sich sogar für das Unbedingte und fortdauernde Verbot der Clubs aus. Wahrscheinlich wird im Ganzen die Commission den Regierungs-Antrag befürworten.

Der hier beglaubigte Bevollmächtigte Kossuths, k. k. O. R. Delekt, hat an den Minister des Auswärtigen eine Note gerichtet, worin er die Wichtigkeit des jetzt zu einer Europäischen Frage gewordenen ungarischen Kampfes darlegt und dann 1) das geschichtliche Recht Ungarns, welches Land immer unabhängig von Oesterreich gewesen, 2) das Verhalten des Hauses Oesterreichs, welches sich seiner Verpflichtungen gegen Ungarn entziehen, 3) die allgemeine Schädlichkeit der Russischen Intervention nachweist und den Minister ersucht, gegen die Russische Intervention, nicht im Interesse Ungarns, sondern der Gerechtigkeit und Billigkeit Einspruch zu thun.

Der Minister des Innern läßt den, durch Zerstörung der Pressen angerichteten Schaden durch Sachkenner feststellen und wird dann in der Kammer die Entschädigung beantragen. Die Zerstörer sollen außerdem zur gerichtlichen Strafe gezogen werden.

Von den zwanzig Mitgliedern des Berges, welche gerichtlich zu verfolgen die Kammer gestattet hat, sind nur fünf bis jetzt verhaftet, dieselben, welche am 13. im Conservatorium der Künste und Gewerbe verhaftet worden; die anderen fünfzehn sind flüchtig. Wohl ist heute wieder das Gerücht verbreitet, Ledru-Rollin, Voicor und Kattier seien auf dem Wege nach Lyon festgenommen worden, allein dieses Gerücht bedarf der Bestätigung. Hingegen hat man die Proklamation im Manuscript gefunden, welche die Montagnards im Conservatorium aus Volk erlassen, um es zu den Waffen aufzurufen. Wiewohl dieses Aktenstück zerrissen war, hat man doch mehrere Unterschriften noch entziffern können; es sollen darunter einige sich befinden, die vorgestern in der Kammer ihre Unterschrift wie die ganze Proklamation als apokryph, als ein Machwerk der Polizei erklärt.

Dem „Constitutionnel“ zufolge waren die Worte, Entschlüsse und Handlungen der aufrührerischen Regierung, welche etwa eine Stunde im Conservatorium ihren Sitz hatte, keineswegs heroisch. Etwa 30 Repräsentanten, fast sämtlich mit ihren Schärpen waren anwesend und 20 Männer in Blousen, mit Flinten bewaffnet, wohnten allen Beratungen bei. Diese waren lärmend; einige drangen auf Widerstand, während andere am Erfolge verzweifelten. In einem Augenblicke beschloß man, sich zu verteidigen, im nächsten ward entschieden, daß man sich anders wohin begeben wolle. Einige Mitglieder schrieben Proklamationen, andere zeigten die tiefste Muthlosigkeit. Ledru-Rollin, dessen Gesicht gewöhnlich stark geröthet ist, war todtenbleich und er murmelte wiederholt: „Wenn wir in die Straße hinabsteigen, so werden wir in Stücke gehauen.“ Mehrere Repräsentanten und ihrer Verteidiger entkamen aus dem Conservatorium über das Dach. Statt des abgesetzten Physikers Pouillet, dem man die Erleichterung der Flucht Ledru-Rollins und Genossen zur Last legt, soll Wolowski zum Vortrager des Conservatoriums ernannt werden, an dem er gegenwärtig eine Professur bekleidet. Als am 13. Juni die Repräsentanten des Berges und ein Theil der Artilleristen der Nationalgarde im Garten des Palais National versammelt waren, sagte Oberst Guinard zu den letzteren: „Bürger! Die Volksvertreter, welche die Verfassung gaben, stehen im Begriffe, sich im Conservatorium zu constituiren. Sie erlassen einen Aufruf an die Artillerie der Nationalgarde; wollt Ihr Euch um sie schaaren?“ Sämtliche Artilleristen riefen: „Ja! Ja!“ Guinard fuhr nun fort: „Bevor Ihr Euch entscheidet, erwägt wohl, was ihr zu thun vorhabt, und jeder, der schwankt, verlässe unsere Reihen. Nochmals also, wollt Ihr Euch um den Berg schaaren?“ Alle antworteten: „Wir schwören es. Vorwärts!“ Und sie zogen unter dem Zurufe eines Pöbelhaufens mit den Repräsentanten nach dem Conservatorium.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Juni. Als bezeichnend für die Sitten des Landes mag eine Petition an das Unterhaus angeführt werden, worin gebeten wird, diejenigen Bilder der National-Gallerie (Meisterstücke von Rubens, Corregio etc.), welche Nachtheile vorstellen, als der Sittlichkeit zuwider, entweder zu überpinseln oder die betreffenden Stellen auszuscheiden!

In einer Versammlung der Königl. Societät zu London war vor Kurzem eine Maschine aufgestellt, die, wenn sie sich bewährt, für die Buchdruckerkunst von wichtigen Folgen sein dürfte. Die Maschine besorgt das Gießen der Lettern, indem sie diese aus Metall (Kupfer) Draht preßt und durch scharfe Stahl-Instrumente schneidet. Mit Hilfe einer Dampfmaschine kann sie in der Minute 60 Lettern, also täglich 36,000 (?) schlagen. Der Druck soll bei Weitem schärfer ausfallen und die Lettern wegen des härteren Metalls viel dauerhafter sein. Der Erfinder, sein Name ist Petit, sagt, sie würden hundert Mal länger dauern, als gewöhnliche. Auch die Kosten sollen nicht höher sein, als für die bis jetzt gebräuchlichen Lettern.

Zu Chatham werden fliegende Brücken neuer Art gebaut, welche aus Kauschuk bestehen und daher sehr leicht transportfähig sind. Diese Brücken bilden drei Krümmungen (Curven) von 18 Fuß Länge und 4½ Fuß Breite. Bei dem Gebrauche derselben füllt man sie mittels eines Blasbalges, der am Ende jeder Curve angeschraubt ist, mit Luft, welche Operation innerhalb 5 Minuten vollendet ist, und sie eröffnen dann der Artillerie und den Truppen, welche einen Fluß übersezen wollen, einen sicheren Uebergang. (?)

Spanien

Madrid, den 10. Juni. Am 29. brachten die Musikköche des Spanischen Regiments dem König von Neapel am Vorabend seines Namenstages eine Serenade. Der König erschien mit der Königin auf dem Balkon und Beide schienen sehr zufrieden mit der Aufmerksamkeit. Am andern Tage begab sich das gesamte Offiziercorps, von dem Herzog von Rivas (dem Spanischen Gesandten am Neapolitanischen Hofe) eingeführt, zur Gratulation zum König, und so dann zum Fußstuh zum Papst, bei dem Hr. Martinez de la Rosa sie

begleitete. Der König von Neapel hat das Kommando seiner Truppen dem Spanischen General Cordova übergeben. Die Generale Cordova und Versundi waren schon vor der Landung der Truppen gelandet, und sogleich, durch Hr. Martinez de la Rosa, dem Papst und dem König von Neapel vorgestellt worden, die sie beide sehr freundlich aufnahmen, da man die Ankunft der Spanischen Division mit großer Sehnsucht erwartet hatte.

Der Augenblick, wo der Papst, auf einer kleinen Erhöhung am Ende des linken Flügels der Spanischen Truppen stehend, diesen den Segen erteilte, soll etwas sehr Imposantes und Ergreifendes gehabt haben. Es war eine unübersehbare Menge von Menschen versammelt, und als der Papst die Hände zum Segen erhob und die Truppen niederknieten, herrschte eine lautlose Stille, so daß man die wohl lautende und kräftige Stimme des Papstes, mit welcher er die Worte des Segens aussprach, deutlich vernehmen konnte, wobei seine schöne Gestalt den Eindruck des Ganzen noch erhöhte.

Der König von Neapel besucht mit seinen Prinzen täglich das Spanische Lager und ist, als ein großer Freund des Militärs, über die Haltung der Truppen ungemein erfreut.

Dänemark.

Kopenhagen, den 13. Juni. Die neuesten Nachrichten aus Friedericia und Aarhus sind ohne Bedeutung; dagegen sind als Kriegsgefangene 3 Offiziere und 55 Unteroffiziere und Gemeine vom 12. kurbf. Dragoner-Regiment hier angelangt, die bei Korsbøde gefangen genommen sein sollen. Die Dragoner sind in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag plötzlich von einer Schwadron Dragoner des 3. Regiments und einer Compagnie Infanterie umringt worden, so daß an Widerstand nicht zu denken war. 73 Pferde sind mit gefangen und der Brigade des General Rye übergeben worden. Das russische Kriegsdampfschiff Otswatnoi ist am 10. d. auf hiesiger Rhede angekommen. Vorgestern kam ein zweites, von Süden her, hier an. Bei seinem Abgange soll die russische Flotte bereits Reval verlassen haben. Nach „Flyveposten“ soll dieselbe Landungstruppen am Bord haben (wovon jedoch direkte Briefe aus Reval in der Börse nichts wissen wollen). „Tjens Avis“ meldet aus Odense vom 11. d., daß eine Abtheilung der russischen Flotte vor Allen erschienen sei, wo sie sich nicht allein mit Lebensmitteln versehen habe, sondern auch mit Sachen, welche darauf hindeuten, daß sie etwas Anderes im Sinne habe, als bloß aus der Ferne zu drohen.

Schweiz.

Bern. Der Ständerath hat in seiner Sitzung vom 13. Juni mit 25 gegen 12 Stimmen beschlossen, daß er entgegen der Ansicht des Nationalrathes, bei dem von ihm gefaßten Beschluß in der Kapitulationsfrage: „Daß die Werbungen einseitig unter sagt seien,“ beharre, und sich dieses bedeutungsvolle Wörtchen, welches der Nationalrath in dessen Beschluß ausmärzen wollte, nicht nehmen lasse, denn durch die Streichung desselben wäre die Kapitulation gebrochen.

Italien.

Die Nachrichten über die Römischen Ereignisse sind dürrig und bieten wenig Interesse dar. Das Bombardement, glaubt man, werde am 10. ernstlich beginnen. In einem Kriegsrathe soll beschlossen worden sein, bei der Beschließung der Stadt die Dantmäler so viel wie möglich zu schonen. Die Römische National-Versammlung wird als zum ausharrenden Widerstande entschlossen geschildert; sie will die Verteidigung Schritt für Schritt, erst an den Mauern, dann auf den Barricaden und zuletzt in ihrem Sitzungspalaste fortsetzen. Den Einwohnern, deren Häuser durch das Bombardement zerstört werden sollten, wird durch ein Edict der Regierung Obdach in Klöstern, Palästen u. s. w. angeboten. Wegen der großen Hitze befürchtete man im Französischen Lager, daß sich die Zahl der Kranken vermehren möge. Auf der Rhede von Toulon kamen am 11. 90 Verwundete aus Civita-Vecchia an und andere 200 wurden jeden Augenblick erwartet. Zur Zeit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bestand das Belagerungsheer aus 12 Regimentern Infanterie und einem Bataillon Jäger zu Fuß, 2 Regimentern Cavallerie, 5 Batterien Artillerie, 2 Compagnien Pioniere und 2 Train-Compagnien. Im ganzen war es etwa 25,000 Mann stark. Seitdem sind noch eine Compagnie Pioniere, eine Batterie Artillerie und 30 Chirurgen eingeschifft worden. Nachrichten aus Oporto, welche am 9. in Lissabon anlangten, melden den Tod des Erzherzogs Karl Albert in Folge einer kurzen Krankheit.

Locales etc.

Posen, den 21. Juni. (Sitzung der Stadtverordneten vom 20. Juni.) Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. — Die das letzte Mal ernannte Kommission erstattet durch ihr Mitglied Herrn Müller den Bericht über die fragliche Legalität der letzten Stadtverordnetenwahlen. Dieselbe beantragt, die Wahl des achten Bezirks für legal, die des sieben-ten dagegen, weil sie nicht durch ein Magistratsmitglied, vielmehr durch einen Unterbeamten geleitet worden, für illegal zu erklären. Nach langer lebhafter Debatte kommt es zur Abstimmung, die auf Antrag des Mitgliedes Mamroth durch Namensaustruf erfolgt. Von den anwesenden 20 Stadtverordneten stimmen 6 für die Gültigkeit, 14 für die Ungültigkeit der fraglichen Wahl; demnach fällt dieselbe, und der Magistrat soll zur Veranlassung einer neuen Wahl aufgefordert werden.

Ein Consens wird vollzogen. — Dem Klempnermeister Herrn Günther wird das Vorseheramt im 10. Bezirke übertragen an Stelle des Herrn Kanzlei-Direktor Röder, der wegen bereits zurückgelegten 68. Lebensjahres diesen Posten niederlegen will.

Mitglied Mamroth statet den Bericht ab über Revision der Theaterrechnung für 1848. Es werden einige Monita gezogen. Die Versammlung beschließt, dieselben dem Magistrat zur Prüfung zu überweisen. Das genannte Mitglied verliest weiter den Bericht über Revision der Service-Kassenrechnung für 1847. Zugleich wird eine Denkschrift des Lieutenant Müller, betreffend eine Reform des städtischen Einquartierungswesens, überreicht. — Der Hundekassensteuerrechnung wird nach Antrag des Kommissionsberichtes Decharge erteilt. — Schriftführer Hirsch bringt die Ange-

legenheit der Polizeistrafgelder, welche gegenwärtig zur Kasse des Königl. Kreisgerichtes fließen, in Anregung, und Mitglied von Croust, aus seiner amtlichen Stellung genauer über die Sachlage informiert, theilt mit, daß die Angelegenheit bereits Gegenstand eines Schriftwechsels zwischen Magistrat und Kreisgericht geworden, letzteres aber bis zu dem abzuwartenden Ministerial-Entscheidung jene Gelder afferbiren werde. — Mitglied Szymanski fragt an, wie weit der aufgebene Kommissionsbericht über die städtische Dispenstranstalt denn bereits gediehen. Der Vorsehende antwortet, daß der Stadtverordnete Bielefeld denselben für die nächste Zeit in Aussicht gestellt habe. — Der Vorseher Herr Knorr erklärt, daß er, obgleich neu in die Versammlung gewählt, doch aus seinem seitherigen Vorseheramte gegenwärtig auszuscheiden habe, und indem er dasselbe vorschriftsmäßig in die Hände seines Stellvertreters, des Hrn. Müller, niederlegt, spricht er der Versammlung seinen Dank aus für die ihm stets bereitwillig von ihr zu Theil gewordene Mitwirkung bei Ausübung seiner Berufspflichten. Die Versammlung ihrerseits votirt dem scheidenden Vorseher durch allgemeine Erhebung von den Eigen ihren Dank für treue und hingebende Pflichterfüllung. Der Stadtverordnete Schnierstein empfiehlt sich der Versammlung, in welcher er heut zum letzten Male seinen Sitz eingenommen, zu geneigtem Andenken. — Schluß der Sitzung gegen 4½ Uhr.

* Bromberg, den 19. Juni. Gestern und heute hat hier unser diesjähriger Wollmarkt stattgefunden. Es war ziemlich viel Wolle eingebracht, und der Preis derselben war trotzdem ein die Verkäufer sehr zufriedensstellender zu nennen. Mittelmolle wurde mit 43–50 Thaler, also etwa 12–15 Thaler besser als das vorige Jahr, feinere Sorten zu 65–68 Thaler pro Centner, also etwa 20 Thaler besser als das vorige Jahr, bezahlt. Unser ganzer kaufmännischer Verkehr gewinnt überhaupt einen etwas sichereren Stand, und man darf hoffen, daß, wenn die politischen Ereignisse nicht eine ganz besonders ungünstige Wendung nehmen, binnen Kurzem der alte Credit bei uns wiederkehren wird. — Die Truppenmärsche durch unsere Stadt scheinen jetzt kein Ende nehmen zu wollen; kaum ist die Landwehr des 4. Regiments und das 1. Bataillon des 18. Infanterie-Regiments mit 1 Batterie Fuß-Artillerie hier durchgegangen, um nach Woldenberg zu marschiren; so haben wir vorigen Sonntag schon wieder 1 Bataillon des 10. Infanterie-Regiments (die Füsilier) und die Fußbatterie No. 5. der 1. Artillerie-Brigade auf dem Wege von Danzig her bei uns einrücken sehen. Auch diese Truppentheile gehen zu der mobilen Kolonne, welche sich zwischen Woldenberg und Frankfurt a. O. aufstellen soll. Jetzt erwarten wir noch nach und nach die ganze Landwehr des 1. Armee-Corps, welche aus dem ferneren Ostpreußen kommt. — Erfreulich ist es, diesmal bei den Wahlen das conservative Element vorherrschend thätig zu sehen. Unser hiesiger patriotischer Verein hat nämlich in seiner letzten Sitzung einen conservativen Departements-Wahlverein und in allen Städten des Regierungs-Bezirks Filial-Vereine gegründet. Die ganze Organisation soll von Berlin ausgehen, und namentlich in der durch die conservativen Vereine im vorigen Monat abgehaltenen Konferenz, die bekanntlich von 93 Vereinen besetzt war, besprochen worden sein. Unsere Demokratie ruht dem Allem gegenüber noch gänzlich. Es ist dies vielleicht daraus erklärlich, daß einem großen Theile der Anhänger dieser Partei seit den Badener und Pfälzer-Unruhen die Augen geöffnet sind.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Mehrere Pariser Journale enthalten den folgenden Brief, den Dr. Bonet, erster Arzt der Concierrgerien, ihnen zugesandt hat:

„In einem Augenblicke, wo die Bevölkerung von Paris durch die Cholera dezimirt wird, halte ich es für gut, meinen Mitbürgern, und besonders den Ärzten, meinen Kollegen, mitzutheilen, daß es mir bei einer großen Anzahl von Personen, bei denen die Cholera schon den höchsten Grad, nämlich Stillstand des Herzklopfens und des Pulses und einen Anfang zur Blausucht (cyanose) erreicht hatte, geglückt ist, die Thätigkeit des Herzens zurückzuführen und die Cyanose aufzuheben zu lassen indem ich den Kranken 4 Tassen von einem warmen, mit Zucker versüßten Aufguss von Lindenblüthe, Münze, Melisse, Camillen, Fenchel etc. und zwar immer in Zwischenräumen von einer halben Stunde eine Tasse voll verordnete. In jede Tasse schüttete ich 4 Tropfen flüchtiges Alkali (alkali volatile), so daß der Kranke in zwei Stunden sechzehn Tropfen davon nahm.

Die Wirkung davon ist fast augenblicklich; der Puls fängt sogleich an erst unregelmäßig und dann stärker zu schlagen; der cyanische Zustand verschwindet; der Körper, das Gesicht und die Glieder bedecken sich mit einem starken, warmen und überflüssigen Schweiß, und in einigen Stunden befindet sich der Kranke außer Gefahr. Zuweilen ist es sogar nothwendig, die zu starke Secretion mit Blutenentleerung zu bekämpfen. Ich füge diesem Mittel den Gebrauch von Handbädern in sehr heißem Wasser, einem Glas Weineisig und etwa 300 Grammen von Senfmehl für 15 oder 20 Minuten hinzu; auch lege ich ein erhitztes und in Flanell eingewickeltes Bügelleisen auf die Herzgrube. Opiumpräparate, innerlich gebraucht, waren der so wünschenswerthen Secretion nur hinderlich. Ich vernachlässige auch die anderen von meinen Kollegen angewendeten Mittel nicht, wie z. B. Reibungen.

Alle Ärzte wissen, daß der innere Gebrauch des flüchtigen Alkali das Heilmittel war, dessen sich Bernhard de Jessin gegen die Blausucht, die von einem Viperbiß entstanden war, bediente. Sollte vielleicht gar einige Analogie zwischen den Wirkungen des Vipergiftes und dem Choleragift stattfinden?“

Wir halten es für eine Pflicht der Presse, diesen Brief auch in Deutschland zu verbreiten. Möge das darin empfohlene Heilmittel dazu beitragen, den Verheerungen dieser Seuche ein Ziel zu setzen.

Marktberichte. Posen, den 20. Juni.

(Der Sachl. zu 16 Ms. Preuß.) Weizen 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. bis 2 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 17 Sgr. 9 Pf. bis 20 Sgr. Buchweizen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Erbsen 28 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Kartoffeln 11 Sgr. 1 Pf. bis 13 Sgr. 4 Pf. Feu der Eir. zu 110 Pf. 17 Sgr. 6 Pf. bis 20 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 14 — 14½ Rthlr.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 23. Juni: Letzte Gastdarstellung der Frau Pecci-Ambrogio und des Herrn Ambrogio: Der Kurmärker und die Piccarde. Genre-Bild von L. Schneider. (Marie: Frau Pecci-Ambrogio. Friedrich Wilhelm Schulze, Landwehrmann: Herr Ambrogio. — Hierauf: Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Akt. — Dann folgt: Mazurka, getanzt von Frau Pecci-Ambrogio und Herrn Ambrogio. — Zum Schluss: Undine. Großes Ballet in zwei Abtheilungen.

Sonntag den 24. Juni: Zum Erstenmale: Das alte System und der Fortschritt, oder: Die Großjährigkeits-Erklärung. Original-Lustspiel in zwei Abtheilungen und einem Nachspiel von Bauernfeld. (Manuscript.)

Todes-Anzeige.

Am 15. d. M. endete der Tod die langwierigen Leiden des Gymnasial-Lehrers Theophil Kmita im 28ten Jahre seines Alters. Seine gediegenen wissenschaftlichen Kenntnisse und gewissenhafte Berufsthatigkeit sichern demselben ein ehrenvolles Andenken bei seinen Amtsgenossen und Schülern.

Trzemeszno, den 18. Juni 1849.

Das Lehrer-Kollegium des Königl. Gymnasiums.

Nothwendiger Verkauf.

Land- u. Stadtgericht zu Schneidemühl.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Ernst Wilhelm Krüger gehörige, bei Uśc belegene Freigut Malinchen, gerichtlich abgeschätzt auf 10,682 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuschendenden Taxe, soll im Termin

am 26ten September 1849 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle Theilungshalber subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1852 soll meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden das Gut Wyszoka, Kreis Wągrowiec, im Termine

den 13ten Juli cr. 4 Uhr Nachmittags.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung eines Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. zu er-

legen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungs-Bedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 16. Juni 1849.

Provincial-Landschafts-Direktion.

Auktion.

Am 26ten Juni c. Vormittags von 9 Uhr und des Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich in Folge Auftrags der hiesigen Königl. Kreis-Gerichts-Deputation auf dem herrschaftlichen Hofe zu Nieder-Röhredorf die Drangerie und Glashaus-Pflanzen meistbietend öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Fraustadt, den 19. Juni 1849.

Hepner, Kassen-Kontrollleur.

Auktion.

Dienstag den 26ten Juni Vormittags von 10 Uhr ab sollen wegen Wohnortveränderung kleine Gerberstraße No. 6. mehrere Möbel, bestehend aus Tischen, Stühlen, Sophas, Spiegel, Schränken, Bettstellen etc., Haus- und Küchengeräthen, nebst andern Gegenständen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschüß.

Auktion.

Mittwoch den 27ten Juni Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Passallischen Hause Friedrichs-Str. No. 33. wegen Aufgabe eines Tappissier-Geschäfts, bestehend in Mustern, Wolle, Perlen etc., Baumwolle, Simpen, Nähgarn, Schnüren, Bändern und Nadelwaaren, ein Leidentisch und Spinden, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschüß.

Ein kleines Gut im schönsten Theile des Regenthal, ganz dicht unmittelbar am neu projectirten und abgesteckten Bahnhofe der großen Ostbahn und nur von demselben durch die neu anzulegende Chaussee getrennt gelegen, 1/2 Meile vom Regstrome und 1/2 Meile von der Kreisstadt entfernt; einzig und vorzüglich zu kaufmännischen und gastwirthschaftlichen und andern Geschäften sehr geeignet. Acker ist Waizenboden 1. Klasse, Wiesen, Weiden ebenso, worunter ein bedeutendes Torflager besser Qualität; mit einem sehr schönen herrschaftlichen Wohngebäude und guten Wirthschaftsgebäuden versehen, soll sofort aus freier Hand mit lebendem und todtm Inventarium und voller Erndte verkauft werden.

Wo? besagt die Posener Zeitungs-Expedition unter F. T.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die durch mich vor dem Regenten der Kanzlei Koniner Distrikts im Warschauer Gouvernement, Nikolaus Kroszchynski am 20ten September/2ten Oktober 1848 ausgestellte gerichtliche General-Vollmacht, vermöge welcher ich meine Frau Melania geborne v. Kwiattkowska zur Erhebung ihrer Kapitalien nebst rückständigen Zinsen, und zu andern ihr Vermögen betreffenden Angelegenheiten mit Substitution beauftragt habe, widerrufe und annullire ich hiermit mit allen daraus fließenden Folgen und Wirkungen mit der Verwarnung, daß, wer sich mit meiner Frau Melania in Geschäfte einlassen sollte, sich selbst die Schuld zuzuschreiben hat, wenn er Schaden und Verlust dadurch haben würde.

Stolaka-Wies im Koniner Distrikt, den 25. Mai (6. Juni) 1849.

Andreas von Zyckliński, Erbherr der Stulekischen Güter in Polen.

Die Gehülfsstelle in meiner Apotheke ist zu jeder Zeit, wo möglich baldigst zu besetzen.

Kozmin, den 20. Juni 1849.

Stephan, Apotheker.

Eine Parthie angefangener und fertiger Stickerien, wie auch eine Auswahl Stickermuster sind billig zu verkaufen bei

J. Kuch, Markt No. 82.

Im Hause des Konditeur Koch, Bäckerstraße No. 286., sind zwei Wohnungen, jede aus vier Zimmern nebst Zubehörungen bestehend, auch mit Stallungen sogleich zu vermieten.

Bergstraße No. 4. sind 2 Zimmer in der Bel-Etage, mit oder ohne Möbel, auch Stallung zu einem Pferde, sofort oder vom 1. Juli ab zu vermieten.

Wilhelmsstraße No. 18. sind 2 Zimmer zum 1. Juli zu vermieten.

Am alten Markt No. 79 ist von Michaeli d. J. ab die Bel-Etage zu vermieten. Näheres in der Eisenhandlung daselbst.

Wilhelmsstraße No. 8. ist vom 1. Juli c. eine Stube und Cabinet mit oder ohne Möbel zu vermieten.

Meyer Falk.

Beachtenswerth.

Einen großen Theil meines Vandalagers habe ich neuerdings im Preise herabgesetzt und empfehle:

Hauben-, Hut- und Cravattenbänder,

erstere von 1 Sgr., letztere von 2 1/2 Sgr. pr. Elle ab.

Simon Katz,

Wilhelms-Straße No. 10.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Durch die in den hiesigen Blättern erschienene Annonce, worauf ich, ihrer Ausführlichkeit wegen, Bezug nehme, ist das Gelingen meiner Operation zur Vertilgung von **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln, Ballen und erfrorrenen Gliedern,**

von den bewährtesten Ärzten Deutschlands nachgewiesen worden. Um nun ein hochgeehrtes Publikum hiervon noch mehr und mehr zu überzeugen, lasse ich hier nachstehend eine näher liegende Garantie, nämlich einige Zeugnisse hiesiger anerkannter Herren Doctoren folgen und verbinde damit die ergebene Bitte, daß resp. Personen, welche sich meiner persönlichen Hülfe oder auch nur jenes, zur Vertilgung obiger Uebel angewandt werdenden Pflasters, das stets bei mir um den Preis, 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern 15 Sgr., zu haben ist, bedienen wollen, sich baldigst an mich wenden mögen; zugleich bemerke ich, daß sich bei jeder Quantität Pflaster eine genaue Anweisung befindet, nach deren Befolgung auch ohne fremde Hülfe leicht der gewünschte Erfolg gefunden wird.

Marianne Grimmert,

am Markt No. 65. 2 Treppen hoch.

Posen, den 21. Juni 1849.

Siehe ärztliche Zeugnisse.

Ich Unterzeichneter bescheinige hiermit, daß Mad. Marianne Grimmert mit außerordentlicher Fertigkeit und Hülfe ihres Pflasters die tiefgehendsten Hühneraugen entfernt. Nachdem ich dies bei mir selbst erprobt, kann ich es um so mehr der Öffentlichkeit empfehlen, da die Pflaster derselben nichts Nachtheiliges enthalten.

Posen, den 19. Juni 1849.

Dr. Matecki.

Das Verfahren der Dame Marianne Grimmert aus Berlin, Hühneraugen, Warzen und Hautschwielen gründlich, schmerzlos und ohne allen sonstigen Nachtheil zu entfernen, hat sich vor mir so bewährt gezeigt, daß ich dies auf Verlangen sehr gern hierdurch bescheinige.

Posen, den 20. Juni 1849.

Dr. Levisseur, Reg.- und Med.-Rath.

Auch ich habe mich von der Vorzüglichkeit des Hühneraugenpflasters überzeugt und kann es jedem, an diesem Uebel Leidenden, nur dringend anrathen, da es sicher und schmerzlos heilt.

Posen, den 20. Juni 1849.

Dr. Sanitz.

Die Frau Marianne Grimmert besitzt eine besondere Kunstfertigkeit, Warzen und Hühneraugen, nachdem solche durch ein Pflaster erweicht sind, auf eine ganz schmerzlose Weise vollständig zu entfernen. — Durch persönliche Beobachtung überzeugt, empfehle ich dem hülfsbedürftigen Publikum diese Methode auf das Angelegentlichste.

Posen, den 21. Juni 1849.

Dr. Ordellin, General-Arzt 1ten Armeecorps.

MEDICAL, INVALID AND GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

London, Pall Mall Nr. 25.

Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.

Capital 6,000,000 Gulden rheinisch.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten andern Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch **kranke** oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich bei dem Gewinn der Gesellschaft nach ihrer Wahl betheiligen oder nicht, aber selbst im ersten Falle nie zu Nachzahlungen angehalten werden.

Die bei ihr Versicherten können zu jeder Zeit des Jahres von einem Theile Europa's zum andern reisen.

Für Renten-Ankäufe sind ihre Bedingungen besonders vorthellhaft.

Offizieller Dienst ist diese Gesellschaft vorzüglich zu empfehlen, weil sie unter dem Ausdruck „activen Dienst“ nur den Dienst in Kriegszeiten dem Feinde gegenüber versteht.

Aus dieser Erklärung erhellet auch, daß die Gesellschaft Zahlung leistet, falls einer ihrer Versicherten als Mitglied einer **Bürgerwehr, Communalgarde, Sicherheits- oder Schutzwache** und dergl. im Kampf zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung umkömmt. Die Gesellschaft übernimmt auch die Versicherung gegen Kriegsgefahr mittelst Zahlung einer Extra-Prämie.

Policen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch Duell und Selbstmord nicht annullirt, auch wenn sie auf das eigene Leben geschlossen sind.

Der Prospectus erklärt ausführlich die Vortheile von Lebensversicherungen und Rentenankäufen im Allgemeinen und im Besonderen bei dieser Gesellschaft. Derselbe wird von sämtlichen Haupt-Agenten, Agenten und Correspondenten der Gesellschaft gratis verabfolgt.

Joh. Albert Barrentrapp, General-Agent.

Nähere Auskunft ertheilt und ist zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen bereit

Ignaz Pulvermacher in Posen,

Markt No. 92. im Hause des Herrn Kaufmann Carl Scholz.

Avis für Damen.

Berlins größte Damenmäntel-Fabrik

bezieht wiederum gegenwärtigen Posener Markt mit einem überaus reichhaltig assortirten Lager der elegantesten und neuesten Sommer-, Frühjahrs- und Herbst-Mäntel, Mantillen, Palentino's, Visites, Mantelets von Französischem Atlas, Sammt, Chantageant, Taffet, Moiré, weißen und bunten Cachemir, und Tibets nach neuester diesjähriger Pariser Façons höchst geschmackvoll und sauber angefertigt zu sehr soliden Fabrikpreisen.

Verkaufs-Lokal Hôtel de Dresde 1te Etage.

NB. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.